

## Im Alltag: Sprachvergleich und Mehrsprachigkeit

### Übung 1

1

*Pablo:* In der deutschen Sprache gibt es ein paar Laute, die wir nicht haben. Und manche Buchstaben werden anders ausgesprochen, zum Beispiel „Jot“. Einmal ist mir eine lustige Geschichte passiert: Ich habe meinen Chef nach einem kleinen Sportunfall angerufen. Ich habe ihm gesagt, dass ich ein oder zwei Tage nicht arbeiten kann, weil „mein Wein“ nicht in Ordnung ist. Zuerst hat er gar nichts gesagt, dann hat er plötzlich gelacht und gemeint: „Also, wenn dein WEIN nicht in Ordnung ist, kannst du ja hier welchen trinken, aber wenn dein BEIN nicht in Ordnung ist, dann bleib doch besser zu Hause.“ Bei uns spricht man das B und das W nämlich fast gleich aus.

2

*Alice:* Nominativ, Akkusativ, Dativ – in meiner Muttersprache spielt das keine Rolle. Und dann die verschiedenen Artikel! Im Englischen gibt es nur die Unterscheidung zwischen unbestimmt und bestimmt. Man muss also nicht ständig darüber nachdenken, ob das Wort feminin oder maskulin ist, ob es im Nominativ oder Akkusativ stehen muss und so weiter. Zum Glück habe ich während meines Studiums ein bisschen Latein gelernt. Da musste ich mich auch schon mit einer komplizierten Grammatik beschäftigen. Das hilft mir jetzt beim Deutschlernen.

3

*Elisa:* Viele Wörter in meiner Muttersprache gibt es so ähnlich auch in anderen Sprachen, zum Beispiel in Englisch oder Französisch. Bei uns sagt

man zum Beispiel „surpresa“ und auf Englisch „surprise“, das ist einfach zu lernen. Aber auf Deutsch: „Überraschung“, das ist doch ganz anders. In meiner ersten Zeit in Berlin habe ich manchmal versucht, ein Wort aus meiner Muttersprache irgendwie Deutsch auszusprechen. Das hat leider nicht gut funktioniert. Die Leute haben mich nur angeguckt und mir war klar, dass sie mich nicht verstanden hatten. Inzwischen habe ich gemerkt, dass Englisch und Deutsch auch einige ähnliche Wörter haben, besonders so wichtige Wörter wie Vater, Mutter, Tochter oder auch Hand, Finger, Nase sind fast gleich und leicht zu merken.

4

*Farid:* In meiner Muttersprache Arabisch ist fast alles anders: Wir benutzen eine andere Schrift, wir schreiben von rechts nach links und unsere Grammatik ist auch ziemlich anders. Bei uns lernt man aber schon sehr früh Französisch, daher kenne ich die lateinische Schrift, und auch sonst vergleiche ich oft mit Französisch. Ich finde, es hilft schon sehr beim Deutschlernen, wenn man mehrere Sprachen spricht.

### TRAINING: AUSSPRACHE

#### Lektion 13

##### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S. 31

#### Lektion 14

##### Übung 2

Entdecken Sie Ihre Talente und melden Sie sich an: zum Beispiel zu einem Nähkurs. Dort lernen Sie, wie Sie aus Resten schicke Jacken nähen. Nadeln und Scheren bitte selbst mitbringen. Oder machen Sie gern Sport? Dann klettern Sie mit uns. Achtung: Die Teilnahme

am Kletterkurs ist auf eigene Gefahr. Wir übernehmen keine Haftung bei Unfällen. Noch mehr interessante Kurse finden Sie in unserem neuen Programm. ...

## Lektion 15

### Übung 1

**a** Jahr – jetzt – Anzeige – angenehm **b** Projekt – Kollege – Agent – Geste **c** Ingenieur – Journalist **d** Job – Jeans – Manager

### Übung 2

vgl. Arbeitsbuch S. 31

## Lektion 17:

### Guck mal! Das ist schön!

#### TRAINING: HÖREN

#### Übung 1 und 2

##### Ansage 1

Soweit das Wetter. Und nun noch ein Verkehrshinweis: Die Busse der Linien 9 und 12 fahren heute und morgen in der Zeit von 10 bis 22 Uhr nur bis zur Baumgartenstraße. Wegen des Straßenfestes ist der Bereich um den Dom komplett für den Verkehr gesperrt. Autofahrer, die das Fest besuchen wollen, parken am besten im Parkhaus am Theater und gehen von dort zu Fuß.

##### Ansage 2

Hier noch einmal der Verkehrsfunk mit einer aktuellen Gefahrenmeldung: Achtung Autofahrer auf der B284! Zwischen der Abfahrt Wasserkuppe und dem Parkplatz Waldschlösschen befinden sich Pferde auf der Fahrbahn. Bitte fahren Sie in diesem Bereich besonders vorsichtig und überholen Sie nicht. Wir informieren Sie, sobald die Gefahr vorüber ist.

##### Ansage 3

Und nun zum Wetter: Nach Abzug der Regengfront wird es am Wochenende überwiegend freundlich und trocken. Die Tageshöchsttemperaturen liegen zwischen 19 und 22 Grad und damit noch im sommerlichen Bereich. Also

ideales Wetter für die vielen Veranstaltungen zur Fête de la Musique. Die neue Woche bringt dann allerdings nur Temperaturen um die 15 Grad, die Sonne zeigt sich nur noch selten und es kann mitunter sehr windig sein, vor allem an den Seen.

##### Ansage 4

Und – noch nichts vor am Wochenende? Wie wäre es mit einer Bootstour auf den Seen der Umgebung? Genießen Sie Ihre Freizeit an Bord eines unserer Ausflugsdampfer und lassen Sie den Blick über die zauberhafte Landschaft schweifen. Die Schiffe der Weißen Flotte starten zum Beispiel täglich um 11 Uhr am Wannensee zu einer Tagesfahrt nach Brandenburg und zurück. Übrigens – wussten Sie, dass Sie unsere Dampfer auch für Ihre private Party mieten können? Schauen Sie doch mal rein: [weiße-flotte.de](http://weiße-flotte.de). Wir freuen uns auf Sie!

##### Ansage 5

So, liebe Leute, und jetzt kommt wieder der große Moment: unser tägliches Quiz! Zu gewinnen gibt es diesmal zwei tolle Konzerttickets für Patrice am 12. August in der Arena. Na, ist das was? Um die Tickets zu bekommen, müsst ihr nur eine einzige Frage beantworten und ihr könnt euch sogar die Kategorie für die Frage aussuchen. Heute habt ihr noch die Wahl zwischen den Themen Musik, berühmte Leute, Essen und Trinken und Sport. Also, nichts wie ran ans Telefon! 0800 9 08 00 90

##### Ansage 6

Und jetzt wieder meine Veranstaltungshinweise, exklusiv von mir für Sie ausgewählt. Für alle Freunde der schönen Künste habe ich gleich zu Beginn einen ganz besonderen Tipp: In der Galerie Stern können Sie sich ab morgen die Werke des bulgarischen Malers Ruben Markov ansehen. Wir haben über ihn bereits berichtet. Schon heute laden der Künstler und die Inhaber der Galerie zur feierlichen Eröffnung der Ausstellung ein. Dazu gibt es ein Rahmenprogramm mit jungen Künstlern der Musikhochschule Sofia. Der Eintritt ist frei, Beginn ist um 20 Uhr. Die Ausstellung läuft bis zum 30. Juni.

## **Ansage 7**

Und nun zum Wetter: In der gesamten Region kommt es heute nach der Hitze der vergangenen Tage zu heftigen Gewittern mit Starkregen, Hagel und Sturmböen bis Stärke 12. Schließen Sie Fenster und Außentüren und halten Sie sich möglichst nicht im Freien auf. Falls Sie mit dem Auto unterwegs sind, beachten Sie bitte die Gefahr durch herabfallende Äste und umfallende Bäume. Fahrten mit dem Fahrrad sollten Sie sicherheitshalber ganz vermeiden. Über die Entwicklung der Wetterlage können Sie sich jederzeit und aktuell auf unserer Internetseite informieren. Und jetzt kommen wir zu unserem Gewinnspiel ...

## **IM BERUF: GEWERKSCHAFTEN**

### **Übung 2**

Welche Rolle spielen die Gewerkschaften? Das ist unsere Frage an Sie. Sind Sie für oder gegen Gewerkschaften? Und: Welche Erfahrungen haben Sie selbst gemacht? Hören Sie einige Meinungen.

#### **Person 1**

Gewerkschaften sind heute genauso wichtig wie früher. Nehmen Sie zum Beispiel den Mindestlohn. Dagegen gab es doch unglaublich viel Widerstand von der Politik und von den Unternehmern. Ohne die Verhandlungen der Gewerkschaften wäre der nie eingeführt worden. Mit Sicherheit profitieren Tausende vom Gesetz zum Mindestlohn. Und das verdanken sie vor allem den Gewerkschaften.

#### **Person 2**

Also, ich glaube, die Zeit der Gewerkschaften ist vorbei. Deshalb bin ich auch vor ein paar Jahren ausgetreten. Früher haben die Gewerkschaften vielleicht noch etwas bewegt, aber heute, in Zeiten der Globalisierung ... Wenn die Gewerkschaften in Deutschland tatsächlich einen höheren Lohn durchsetzen, dann gehen die Firmen eben ins Ausland und lassen dort produzieren. Und die Sache mit dem Mindestlohn bringt mir auch nicht viel. Ich bekomme jetzt zwar einen höheren Stunden-

lohn, muss dafür aber immer mehr unbezahlte Überstunden machen. Letzten Endes machen die Chefs ja doch, was sie wollen. Daran können auch die Gewerkschaften nichts ändern.

#### **Person 3**

Natürlich bin ich bei der IG Metall engagiert. Arbeitnehmer brauchen eine starke Lobby, sonst würden die Firmenleitungen doch machen, was ihnen passt. Natürlich können die Gewerkschaften nicht jede Entlassung verhindern und leider gibt es immer noch viel zu viele Leiharbeiter, zu viele Beschäftigte, die von ihrem Lohn kaum leben können. Aber denken Sie doch mal an die Tarifverträge, an den Mindestlohn, die flexiblen Arbeitszeiten – da haben wir doch einiges erreicht. Für mich ist klar – ohne den Einsatz der Gewerkschaften würde es uns Arbeitnehmern viel schlechter gehen.

#### **Person 4**

Gewerkschaft? Hören Sie mir bloß damit auf! Ich kann mich noch gut an den letzten Streik bei den öffentlichen Verkehrsmitteln erinnern. Das war ein riesiges Chaos. Ich wusste fast zwei Wochen lang nicht, wie ich zur Arbeit kommen sollte. Aber das war den Gewerkschaften ja egal, die haben sich nur für ihre eigenen Leute eingesetzt, für die Bus- und Bahnfahrer. Bin ich denn kein Arbeitnehmer? Hat sich denn jemand von den Gewerkschaftern dafür interessiert, was passiert, wenn ich nicht pünktlich zur Arbeit komme? Das einzige Ergebnis von diesem „Arbeitskampf“ war doch, dass viele Arbeitnehmer noch mehr Probleme hatten als sonst.

## **TRAINING: AUSSPRACHE**

### **Lektion 16**

#### **Übung 1**

**a** könnte **b** kennen **c** Tochter **d** Größe **e** lesen **f** gewöhnt

#### **Übung 2**

**a** Meine Eltern legten größten Wert auf Ordnung, besonders bei der Kleidung. **b** Wir konnten nicht ständig neue Hosen und Röcke

kaufen. **c** Es war nicht möglich, sich ohne Probleme von der Familie zu lösen. **d** Meine Töchter können sich das gar nicht mehr vorstellen.

## Lektion 17

### Übung 1 a und b

vgl. Arbeitsbuch S. 59

### Übung 2

vgl. Arbeitsbuch S. 59

## Lektion 18

### Übung 1

**a** Schutz **b** Bürger **c** Frieden **d** Klima **e** Umwelt  
**f** blühen

### Übung 2

vgl. Arbeitsbuch S. 60

### Übung 3

vgl. Arbeitsbuch S. 60

## Lektion 20:

### Die anderen werden es dir danken!

#### TRAINING: HÖREN

### Übung 1

#### Gespräch 1

**Frau:** Guck mal hier, das klingt doch interessant: „Kleine Ferienwohnung für 2 Personen direkt am See. Fahrräder und Boot vor Ort. Gartennutzung. Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants in fünf Minuten Entfernung. 340 Euro pro Woche.“ Das ist in der Nähe von Konstanz, am Bodensee. Was meinst du?

**Mann:** Am Bodensee? Ich weiß nicht ... Ist es da nicht viel zu touristisch? Ich habe keine Lust auf so viele Leute. Wir wollten doch dieses Jahr mal wieder in die Berge, ein bisschen wandern. Nur wir zwei und die Natur, nachts in ,ner Hütte bleiben ... Das hatten wir doch eigentlich ausgemacht.

**Frau:** Also schon wieder in die Berge. Na gut. Aber lass uns wenigstens eine nette Pension suchen. Ich habe keine Lust auf Matratzenlager und Hüttenregeln.

**Mann:** Einverstanden. Lass uns gleich mal gucken, was es so alles gibt.

#### Gespräch 2

**Mann:** Mahlzeit!

**Frau:** Mahlzeit!

**Mann:** Na, wie finden Sie unser Kantinenessen? Hat's Ihnen geschmeckt?

**Frau:** Ja, es war nicht schlecht. Jedenfalls besser, als am Imbiss essen. Das haben wir bei meiner alten Arbeitsstelle immer gemacht.

**Mann:** Ah, wirklich? Das war bestimmt ganz schön teuer.

**Frau:** Stimmt! Sagen Sie ... rauchen darf man hier wohl nicht, oder?

**Mann:** Nein, hier in der Kantine nicht. Und im Pausenraum auch nicht. Aber im Hof gibt es eine Raucherinsel. Gleich, wenn Sie rauskommen links Richtung Werkhalle, da stehen zwei Bänke unter den Bäumen ... Dort können Sie rauchen.

**Frau:** Ah, gut. Tja, dann gehe ich da doch gleich mal hin. Der Kaffee schmeckt mir am besten mit 'ner Zigarette dazu. Also, bis später!

#### Gespräch 3

**Frau:** Hallo, Herr Kubitschek!

**Mann:** Guten Tag, Frau Vargas. ... Äh, Frau Vargas?

**Frau:** Ja?

**Mann:** Ich wollte Sie nochmal bitten: Können Sie nicht etwas weniger Klavier spielen? Uns ist das wirklich zu viel, meiner Frau und mir. Jeden Tag dieses stundenlange Spielen und dann auch noch immer dieselben Stücke.

**Frau:** Ja, aber ich muss doch üben. Ich bereite mich gerade auf eine Prüfung vor!

**Mann:** Das verstehen wir ja, Frau Vargas. Aber, wissen Sie, eigentlich ist es gar nicht erlaubt, mehr als anderthalb Stunden täglich Musik zu machen. Und bei Ihnen sind es bestimmt drei oder vier. Das geht wirklich nicht. Sie müssen auch Rücksicht auf Ihre Nachbarn nehmen.

**Frau:** Es tut mir wirklich leid, Herr Kubitschek. Aber es ist doch nur ausnahmsweise. Nur noch zwei Wochen, nur noch bis zur Aufnahmeprüfung. Und ich passe auf, dass es nicht mehr als zwei oder drei Stunden werden.

**Mann:** Drei Stunden jeden Tag, das ist schon eine Zumutung! Können Sie denn nicht wenigstens tagsüber spielen, wenn die meisten Nachbarn bei der Arbeit sind.

**Frau:** Na, aber ich arbeite doch tagsüber auch ... Aber gut, ich kann versuchen, so früh wie möglich zu üben. Und für heute bin ich schon fertig, heute hatte ich meinen freien Tag.

**Mann:** Das freut mich. Also dann, schönen Tag noch, Frau Vargas!

**Frau:** Danke, Herr Kubitschek, Ihnen auch!

## Gespräch 4

**Mann:** So, dann buche ich Ihnen also jetzt die Flüge, viermal Porto, hin am 24.9. und zurück eine Woche später, am 1.10. Ich drucke Ihnen das gleich aus. Wie sieht es denn mit einem Mietwagen aus, hätten Sie da Interesse?

**Frau:** Nein, danke, ich glaube eher nicht. Aber ... eine Frage noch: Wie ist es denn, wenn kurzfristig etwas dazwischenkommt, also wenn wir dann doch nicht fliegen können. Können wir die Tickets dann zurückgeben?

**Mann:** Hmm, das ist nicht so einfach. Sie könnten natürlich eine Reiserücktrittsversicherung abschließen, die gilt aber nur, wenn jemand krank ist oder bei anderen schwerwiegenden Gründen. Und sie übernimmt meis-

tens auch nicht alle Kosten. In anderen Fällen müssen Sie Stornogebühren bezahlen. Die sind bei der Fluggesellschaft geregelt, warten Sie, ich suche Ihnen das gleich raus ... Hier: Bei diesem Flugtarif müssen Sie den kompletten Flugpreis zahlen, wenn Sie einen bis drei Tage vor dem Reisetrip absagen, 75 % sind es bis zu einer Woche vorher und 50 %, wenn Sie zwei Wochen vorher stornieren.

**Frau:** Und was kostet diese Versicherung?

**Mann:** Die Reiserücktrittsversicherung kostet 28,50 Euro pro Person, für vier Personen wären das genau 114 Euro. Also, ich würde Ihnen schon dazu raten, man weiß ja nie, was passiert.

**Frau:** Ach, wird schon nichts passieren. Ich denke, wir brauchen das nicht.

**Mann:** Gut, wie Sie wollen. Dann sind also hier die Tickets. Zahlen Sie bar oder mit Karte?

## Gespräch 5

**Frau:** Hallo! Hier sind die Schlüssel von unserem Ferienhaus. Hat alles gepasst. Also dann, auf Wiedersehen.

**Mann:** Äh, halt, einen Moment, bitte. Ich muss noch einmal mit Ihnen in den Bungalow gehen und nachschauen, ob alles ordentlich und geputzt ist.

**Frau:** Geputzt? Wieso? Also, wir haben alle Sachen ordentlich hingestellt und das Geschirr abgewaschen. Aber nicht geputzt.

**Mann:** Dann müssen Sie die Endreinigung zahlen, die müssen wir ja sonst durchführen. Das sind bitte 35 Euro.

**Frau:** Ach so? Das habe ich gar nicht gewusst.

**Mann:** Doch, doch, so ist das! Schauen Sie noch einmal in Ihren Mietvertrag, Punkt 5. Dort steht, dass man das Ferienhaus entweder selbst am Ende putzt oder für die Endreinigung bezahlen muss. So sind die Regeln.

**Frau:** Na gut, dann gehe ich eben nochmal zurück.

**Mann:** Zss! Wenn die Leute doch nur mal den Vertrag lesen würden ...

## Lektion 21:

### Vorher muss natürlich fleißig geübt werden.

#### BASISTRAINING

##### Übung 11

Hallo und herzlich willkommen zu unserer Sendung „Stadtreisen“. In unserer Reihe „Die interessantesten Städte Europas“ möchten wir Ihnen heute Zürich vorstellen. Denn die größte Stadt der Schweiz ist unserer Meinung nach wirklich einen Besuch wert. Zürichs Umgebung ist fantastisch. Durch die Stadt, die am Ufer des Zürichsees liegt, fließen zwei Flüsse, die Sihl und die Limmat. Bei schönem Wetter kann man die Berge sehen, die um die Stadt herum liegen.

Zürich ist lebendig und dynamisch, aber im Vergleich zu anderen Großstädten herrscht dort eher eine ruhige entspannte Atmosphäre. Besonders empfehlenswert ist ein Besuch der Bahnhofstraße mit ihren schönen historischen Gebäuden. Die Bahnhofstraße ist eine der elegantesten und auch teuersten Einkaufsstraßen Europas. Dort gibt es Kaufhäuser, Designer-Läden, Schmuckgeschäfte und Banken.

Aber in Zürich finden Sie nicht nur Banken und Geschäfte, sondern es gibt auch ein großes kulturelles Angebot. So gehört z.B. das Schauspielhaus Zürich zu den wichtigsten Bühnen im deutschsprachigen Raum. Gleich in der Nähe vom Schauspielhaus ist das Kunsthaus. In dem Gebäude aus dem vorigen Jahrhundert finden Sie die bedeutendste Kunstsammlung der Schweiz. Dort sind Werke vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart ausgestellt. Das Museum besitzt besonders viele Bilder von Edvard Munch und Alberto Giacometti.

Die interessantesten Ecken für jüngere Leute gibt es im Szeneviertel Zürich-West. Dieser Stadtteil, der in der Nähe des Zentrums liegt, war im 19. Jahrhundert ein wichtiges Industriegebiet. Viele alte Fabriken und andere Industriegebäude wurden renoviert. Das Viertel entwickelt sich mehr und mehr zu einem Vergnügungsviertel mit Theatern, Bars, Ateliers, Konzertsälen und trendigen Läden.

Im Sommer dürfen Sie auf keinen Fall versäumen, in einem der elf Bäder an der Limmat oder dem Zürichsee zu baden. Im See ist das Wasser übrigens so sauber, dass man es trinken kann. Eins der schönsten Bäder ist das „Frauenbadi“. Die Anlage an der Limmat ist schon über 100 Jahre alt und liegt mitten in der Stadt. Wie der Name schon sagt, müssen Männer leider draußen bleiben oder sie müssen bis abends warten. Denn dann wird das Bad zu einer Barfußbar. Die Bar heißt so, weil man die Schuhe ausziehen muss. Dort kann man dann mit einem wunderbaren Blick auf die Lichter der Altstadt und die Türme des Grossmünsters einen Drink genießen.

Die Stadt entspricht vielleicht nicht ganz dem Bild, das man oft von ihr hat. Denn Zürich ist nicht nur eine reiche Finanzmetropole. In dieser Stadt haben Toleranz und Gastfreundschaft eine lange Tradition. Deshalb wurde sie für viele Künstler, Schriftsteller und Politiker zur zweiten Heimat. Hier haben unter anderem Georg Büchner, James Joyce, der Psychoanalytiker C.G. Jung, Lenin und Trotzki gewohnt. Übrigens: Entgegen der weit verbreiteten Meinung ist nicht Zürich die Hauptstadt der Schweiz, sondern Bern. Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, finden Sie noch mehr Informationen und Tipps auf der Webseite zur Sendung.

#### TRAINING: AUSSPRACHE

##### Lektion 19

##### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S. 85

## Lektion 20

### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S. 85

### Übung 2

vgl. Arbeitsbuch S. 85

## Lektion 21

### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S. 86

## Lektion 22:

### In der BRD wurde die Demokratie eingeführt.

#### BASISTRAINING

#### Übung 7 a

*Reporter:* Im Herbst 1989 fand in Deutschland eine friedliche Revolution statt. Ein wichtiger Teil dieser Revolution waren Demonstrationen, die von September an in Leipzig und anderen großen Städten stattfanden. Immer mehr Bürger protestierten gegen das politische System und forderten mehr Freiheit. Entgegen aller Erwartungen wurde am Abend des 9. November die Mauer geöffnet. Wie war das damals eigentlich? Das wollten wir mal von jemandem wissen, der es selbst erlebt hat. Hören Sie jetzt ein Interview mit Uli U. aus Berlin, der bei der Maueröffnung dabei war.

#### Übung 7 b

*Reporter:* Wie haben Sie diesen Herbst erlebt?

*Uli U.:* Es war damals eine aufregende Zeit. Ich war noch sehr jung und Student an der Humboldt-Uni in Berlin. In diesen Tagen haben wir das Studium allerdings nicht so ernst genommen. Wir haben an den Montagsdemonstrationen teilgenommen oder über Politik diskutiert. Plötzlich schien so vieles möglich zu sein.

*Reporter:* Wie haben Sie den 9. November verbracht?

*Uli U.:* Wie so oft saßen wir auch an diesem Abend zusammen in einer Kneipe. Plötzlich kam jemand und hat uns gesagt, dass die Grenze angeblich offen ist. Wir konnten es nicht glauben, sind aber trotzdem los an den Grenzübergang Bornholmer Straße. Schon von Weitem haben wir die vielen Trabis gesehen, die alle in den Westen wollten. Auch als Fußgänger musste man lange warten. Als wir dann nach Mitternacht endlich direkt an den Übergang kamen, waren wir total überrascht. Denn wir mussten nicht einmal unseren Pass zeigen, sondern konnten einfach so in den Westteil der Stadt gehen. Der Empfang dort war wirklich unglaublich. Man kann sich diese Stimmung gar nicht mehr vorstellen. Die Menschen aus Westberlin haben uns total herzlich begrüßt. Überall wurden wir eingeladen. Wir waren die ganze Nacht unterwegs und sind erst morgens wieder zurück in den Ostteil der Stadt.

*Reporter:* Wollten Sie nicht im Westen bleiben?

*Uli U.:* Nein, wir wollten einfach mal gucken, wie es dort ist. Es war von Anfang an klar, dass wir wieder zurückkommen wollten.

*Reporter:* Wie haben Sie die kommenden Tage verbracht?

*Uli U.:* Die Maueröffnung war ja am Donnerstag. Nachdem ich am Freitagmorgen nach Hause gekommen bin, musste ich erst einmal ausschlafen. Als ich dann nach ein paar Stunden aufgewacht bin, erschien mir alles wie ein Traum. Ich konnte nicht glauben, dass die Mauer offen war. Schließlich war man noch einen Tag vorher ins Gefängnis gekommen, wenn man auf der Flucht verhaftet worden war. Natürlich sind wir in den folgenden

Tagen noch öfter nach Westberlin gegangen. Dort waren vor den Banken, die am ersten Wochenende sogar nachts geöffnet hatten, lange Schlangen. Jeder DDR-Bürger bekam nämlich 100 Mark Begrüßungsgeld von der Bundesrepublik. Wir hätten ja mit unserem Ostgeld nichts kaufen können. Und natürlich wollten alle die Dinge, die es bei uns in der DDR nicht gab.

**Reporter:** Wissen Sie noch, was Sie sich vom Begrüßungsgeld gekauft haben?

**Uli U.:** Angeblich haben ja alle Bananen gekauft, aber das stimmt natürlich nicht. Ich habe mir einen CD-Player gekauft und der funktioniert sogar heute noch.

## IM ALLTAG: GESPRÄCHE MIT NACHBARN

### Übung 1

#### Gespräch 1

**Herr Nemzow:**

Guten Tag, Herr Krämer.

**Herr Krämer:**

Hallo, Herr Nemzow. Na, haben Sie sich gut im Haus eingelebt?

**Herr Nemzow:**

Ach ja, eigentlich schon. Die Wohnung ist sehr schön groß und hell, da sind wir wirklich zufrieden. Aber diese Straße ist doch ganz schön laut. Tagsüber kann man ja gar nicht das Fenster aufmachen. Und sogar nachts ist es nicht wirklich ruhig. Ich wache jede Nacht mehrmals auf. Stört Sie der Verkehr denn nicht?

**Herr Krämer:**

Naja, am Anfang hat es mich vielleicht ein bisschen gestört. Aber wissen Sie, daran gewöhnt man sich. Ich wohne jetzt drei Jahre hier und höre das schon gar nicht mehr. Und außerdem: Dafür wohnen wir hier ja auch sehr zentral, haben alles in der Nähe.

**Herr Nemzow:**

Hm, da haben Sie recht. Vielleicht müssen wir uns einfach noch ein bisschen an den Verkehr gewöhnen. Na dann, einen schönen Tag noch!

**Herr Krämer:**

Danke, wünsche ich Ihnen auch.

#### Gespräch 2

**Herr Nemzow:**

Guten Abend, Frau Matuschek. Wie geht es Ihnen?

**Frau Matuschek:**

Ach, naja, dieses Wetter, da kann es einem ja nicht gut gehen. Ich hoffe, es wird bald wärmer. Ach ja, Herr Nemzow, was ich Ihnen sagen wollte: Ich sehe bei Ihnen immer Schuhe vor der Tür ...

**Herr Nemzow:**

Ja, wir wollten mit den schmutzigen Schuhen nicht in die Wohnung. Gerade bei diesem Regenwetter.

**Frau Matuschek:**

Ja, ja, verstehe. Aber wissen Sie, das ist bei uns im Haus nicht üblich. Wir haben so ein schönes Treppenhaus und da soll es doch auch ordentlich aussehen. Wie würde das denn aussehen, wenn wir alle unsere Schuhe vor die Tür stellen würden? Das macht keinen guten Eindruck, vor allem, wenn Besucher ins Haus kommen.

**Herr Nemzow:**

Tut mir leid, Frau Matuschek, ich wusste nicht, dass das ein Problem ist. Da, wo wir vorher gewohnt haben, haben das viele Mieter gemacht. Aber wenn es Sie stört, können wir unsere Schuhe natürlich auch hinter die Tür stellen.

**Frau Matuschek:**

Ja, das wäre schön, Herr Nemzow. Das sieht doch ordentlicher aus.



*Herr Nemzow:*

Gut. Also dann, schönen Abend noch,  
Frau Matuschek!

*Frau Matuschek:*

Danke, ebenfalls.

## **Gespräch 3**

*Herr Nemzow:*

Guten Abend, Frau Wolters.

*Frau Wolters:*

Guten Abend, Herr Nemzow.

*Herr Nemzow:*

Ich hatte eine Benachrichtigung im  
Briefkasten, dass bei Ihnen ein Paket  
für mich abgegeben wurde.

*Frau Wolters:*

Ja, kommen Sie doch kurz rein. Dort  
in der Ecke steht es. Es ist ziemlich  
schwer, glaube ich.

*Herr Nemzow:*

Ja, wir haben einen Spiegel fürs Bad  
bestellt. Ich hoffe, es hat Sie nicht  
gestört, dass der Zusteller es bei  
Ihnen abgegeben hat.

*Frau Wolters:*

Aber nein, überhaupt nicht. Das  
macht doch keine Mühe.

*Herr Nemzow:*

Meine Frau und ich sind ja den ganzen  
Tag außer Haus, da ist es natürlich  
ein Problem, wenn große Pakete  
kommen.

*Frau Wolters:*

Das ist ja bei den meisten Nachbarn  
so. Sie arbeiten und kommen erst  
gegen Abend nach Hause. Und ich bin  
sowieso den ganzen Tag hier. Ich  
nehme für viele Mieter Pakete an.  
Unter Nachbarn muss man sich doch  
helfen.

*Herr Nemzow:*

Das finde ich sehr nett von Ihnen,  
Frau Wolters. Für uns ist das natürlich  
sehr praktisch, jetzt müssen wir  
nicht noch extra zur Post gehen. Also,  
vielen Dank! Und wenn Sie mal

irgendwie Hilfe brauchen, wenn wir  
Ihnen vielleicht etwas vom Super-  
markt mitbringen können oder so,  
dann klingeln Sie bitte bei uns.

*Frau Wolters:*

Vielen Dank, Herr Nemzow, sehr  
freundlich.

*Herr Nemzow:*

Wiedersehen.

## **TRAINING: AUSSPRACHE**

### **Lektion 22**

#### **Übung 1 a**

vgl. Arbeitsbuch S. 113

#### **Übung 2**

vgl. Arbeitsbuch S. 113

### **Lektion 23**

#### **Übung 1**

vgl. Arbeitsbuch S. 113

#### **Übung 2**

vgl. Arbeitsbuch S. 113

### **Lektion 24**

#### **Übung 1 a und b**

vgl. Arbeitsbuch S. 113 + 114

#### **Übung 2a**

vgl. Arbeitsbuch S. 114